

buddY-Programm BRAUNSCHWEIG

Zwischenbericht Juli 2018

Aufeinander achten.
Füreinander da sein.
Miteinander lernen.

Erfolgreiche Wege für mehr Bildungschancen

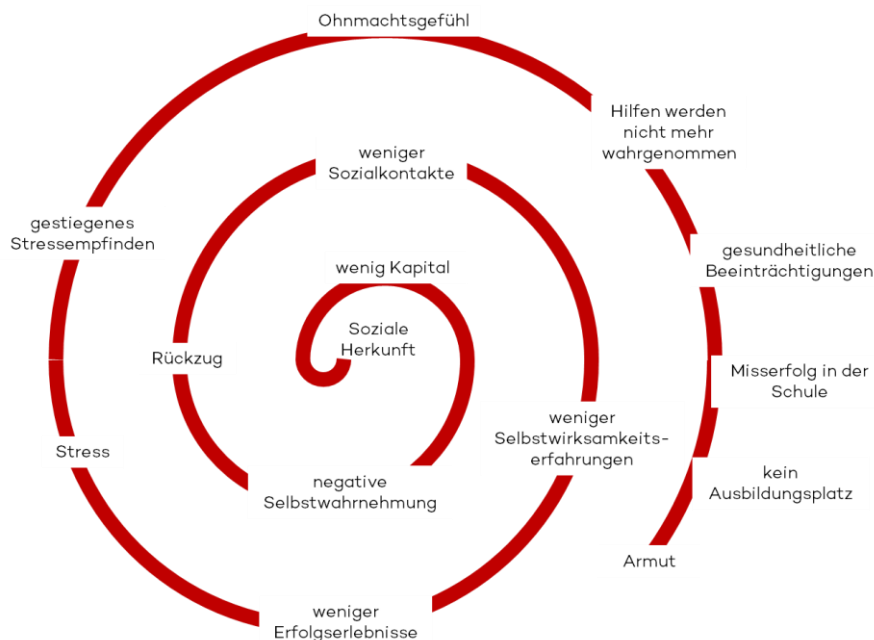
Die Stadt Braunschweig und EDUCATION Y führen ein Projekt durch, welches über schulprogrammatische Arbeit gezielt chancengerechte Zugänge für Kinder schaffen will. Das Programm wird im Rahmen des kommunalen Handlungskonzepts „Braunschweig für alle Kinder“ durchgeführt und vom Braunschweiger Fonds für Kinder und Jugendliche finanziert. Die Stadt Braunschweig möchte damit die Folgen von Kinderarmut lindern.

Projektlaufzeit: Juli 2016 bis April 2019
Ansprechpartnerin: EDUCATION Y
Nina Franzen (Projektleitung ab Juli 2018)
nina.franzen@education-y.de

1. Grundidee des buddy-Programms BRAUNSCHWEIG

Das buddy-Programm BRAUNSCHWEIG unterstützt und begleitet Schulen in ihren Entwicklungsprozessen, so dass sich Bildungserfolg und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen, insbesondere aus Familien mit niedrigem Sozialstatus, verbessern. Dieses Programm fokussiert sich auf das Thema Schulentwicklung und bietet den teilnehmenden Schulen entsprechend eine umfassende Begleitung und methodische Beratung. Durch die Investition in innerschulische Strukturen soll der Kreislauf der (Kinder-)Armut durchbrochen werden. In den Schulen werden durch eine veränderte Haltung und verändertes Handeln von begleitenden Erwachsenen Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen, Förderung und Teilhabe gesichert sowie Beteiligung ermöglicht.

Ansatzpunkte zur Prävention Sozialer Exklusion
nach Dr. Johannes Schütte, Landeskoordinierungsstelle
„Kein Kind zurücklassen! Für ganz Nordrhein-Westfalen“



2

Sechs Braunschweiger Schulen

- Grundschule Bültenweg
- Grundschule Wenden
- Gymnasium Martino-Katharineum
- Hans-Würtz-Schule
- Hauptschule Sophienstraße
- Realschule Sidonienstraße

haben sich auf den Weg gemacht, mit dem Ziel, diese Spirale der Armut frühzeitig und nachhaltig zu durchbrechen. **Sie sind herausgefordert, Schüler*innen in ihrem Selbstwert zu stärken, indem sie ihnen Selbstvertrauen und Kompetenzen vermitteln und sie in ihrer Eigeninitiative stärken.**

In Braunschweig stützt sich das Programm dabei auf die Prinzipien des bundesweit bewährten buddy-Grundlagentrainings (Erläuterung siehe Anhang), das auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis basiert und neben Partizipation, Selbstwirksamkeit und Peergroup-Education,

lebensweltorientierte Ansätze in Schule fördert. Wichtig ist dabei: **Die Veränderungsprozesse an den Schulen gestalten die Lehrenden und Schulleitungen nicht allein, sondern die Schüler*innen selbst sind aktiv beteiligt.**

Über den Ansatz des **Beziehungslernens** werden die Lehrenden befähigt, eine Resilienz fördernde und ressourcenstärkende Haltung einzunehmen. Diese von Wertschätzung und Achtsamkeit geprägte Grundhaltung stabilisiert Kinder in ihrer eigenen Wahrnehmung, ermöglicht die Entfaltung von zum Teil unerkannten Potenzialen und lässt die Teilhabe der Kinder zu.

Darüber hinaus steckt in der **übergreifenden Kooperation verschiedener Schulformen** die Möglichkeit, durchlässigere Zugänge zu schaffen, um Heranwachsende gezielter zu fördern. Das gemeinsame Lernen über Schulgrenzen hinaus ermöglicht einen Wissenstransfer zwischen den Systemen und neben dem Blick in die Einzelschule auch den Blick auf gemeinsame Fragestellungen und Ziele.

2. Aufbau des buddy-Programms BRAUNSCHWEIG

Um gemeinsam die Schulkultur dahingehend zu verändern, dass alle Schüler*innen positive Selbstwirksamkeitserfahrungen machen können, bietet das buddy-Programm BRAUNSCHWEIG verschiedene Begleitungsformate an. Alle Formate orientieren sich konsequent an den Prinzipien des buddy-Programms, in Form von vier Qualitätsleitzielen – Partizipation, Peergroup-Education, Lebensweltorientierung und Selbstwirksamkeit – und dem Beziehungslernen.

Zusätzlich zum **6-tägigen buddy-Training** für Lehrende sind die **Schulleitungen** als Garant für Schulentwicklung im besonderen Maße eingebunden. Um Veränderungen an einer Schule nachhaltig anzustoßen, erfordert es die Bereitschaft der Schulleitung, initiativ zu werden und eine planende Rolle einzunehmen.

Im Rahmen einer **Bildungsreise** werden die Trainingsteilnehmer*innen Best-Practice-Schulen kennenlernen, in denen Partizipation als Grundlage der Schul- und Lernkultur gelebt wird.

Die **WildCard** ermöglicht Schüler*innen ein schulindividuelles Training nach ihrem Bedarf. Alternativ können sie finanzielle Unterstützung für ein Projekt bekommen. Entscheidend ist, dass die Schüler*innen selbst aktiv werden und die WildCard beantragen.

Ein **Pädagogischer Tag** pro Schule dient der Einbindung des gesamten Kollegiums und der fachlichen Vertiefung einzelner Inhalte.

Ein integraler Bestandteil des buddy-Programms sind die **Prozessmoderatorinnen**, die aus den Ressourcen der Landesschulbehörde – und ebenfalls von EDUCATION Y - beauftragt werden. Ihre wesentliche Aufgabe besteht in der Begleitung und Beratung der teilnehmenden Schulen während des Trainings. Sie organisieren Netzwerktreffen und führen bei Bedarf Gespräche mit dem Kollegium.

Die Verknüpfung mit den Strukturen und Ressourcen des Bildungs- und Unterstützungssystems vor Ort erfolgt durch eine **Steuerungsgruppe auf kommunaler Ebene** unter Federführung des Sozial-Schul-Gesundheits- und Jugenddezernats 5. Alle relevanten Entscheidungen werden hier von Vertreter*innen des Beirats Kinderarmut, des Sozialreferats, der Niedersächsischen Landes-schulbehörde, der Stiftung Unsere Kinder in Braunschweig, des Fachbereichs Schule/Bildungsbüro,

einer am buddyY-Programm BRAUNSCHWEIG teilnehmenden Schule und von EDUCATION Y getroffen. Die Entwicklung des Projektes wird hier reflektiert und die Steuerungsgruppe kann gegebenenfalls bei Schwierigkeiten intervenieren.

3. Was ist das buddyY-Programm?

Das buddyY-Programm fördert die Kompetenzen von Erwachsenen, die Schüler*innen begleiten. Dabei rückt sein programmatischer Ansatz gezielt Kinder und Jugendliche – ihre Perspektiven und Potenziale – in das Zentrum allen Handelns in Schulen. Ziel ist, dass sich Schüler*innen in die Lage versetzt sehen, verantwortungsvoll ihren eigenen Lebensentwurf verwirklichen zu können – selbstbestimmt und in Teilhabe an unserer Gesellschaft. Das führt zu Bildungserfolg, wie wir ihn definieren.

Der Wissenserwerb bleibt ein wichtiger Bestandteil des Lernprozesses. **Unbestritten ist jedoch, dass der Lernbegriff im 21. Jahrhundert nicht nur von kognitiver, sondern auch von sozialer und emotionaler Kompetenzförderung geprägt ist.** Solche Förderung bedingt, dass Schüler*innen sich selbstwirksam erleben und im Sinne von Peergroup-Education voneinander lernen können, dass partizipative Prozesse ihren Alltag prägen, aber auch, dass die Schule ein lebensweltorientierter Erfahrungsraum für die Heranwachsenden ist. Das lenkt den Blick auf die Lehrkräfte und auf ihre Ermöglichungsstrategien. **Wir sind überzeugt, dass der Schlüssel für diese Form der Kompetenzförderung im anerkennenden Lehrer*innenhandeln liegt, das die Bedürfnisse, Ideen und Sichtweisen der Schüler*innen respektiert und als handlungsleitend erachtet.**

4

Wir wünschen uns, dass Schulen ihren Alltag stärker aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen gestalten. Dafür müssen wir ihnen zuhören und ihnen Freiräume zum Gestalten geben. Wir müssen sie fragen, was sie sich wünschen und was sie benötigen. Wir sollten den Schüler*innen etwas zutrauen und sie darin bestärken, Verantwortung zu übernehmen. So fördern wir ihre Potenziale und ermöglichen ihnen wichtige Erkenntnisse für ihren Lebensweg. Und nur so werden aus ihnen mündige und aktive Bürger*innen, die mutig sind und sich für das Gemeinwohl der Gesellschaft engagieren.

Schule muss ein Ort sein, an dem sich Schüler*innen aufgehoben fühlen, der ihnen Freude, Abwechslung, aber auch Herausforderungen bietet. Ein Ort, an dem die Schüler*innen lernen, Entscheidungen zu treffen und Standpunkte zu vertreten. Ein Ort, der ihnen Türen öffnet zu Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung.

Im Idealfall ist Schule eine Stätte des Wohlfühlens, von der aus Schüler*innen die Welt entdecken, mit anderen in Kontakt treten und mit ihnen zusammenarbeiten. Das soziale Klima einer Schule trägt wesentlich zur Kompetenzförderung und Persönlichkeitsentfaltung bei. **Im Vordergrund einer guten Schule sollten stehen, dass die Schüler*innen dazu befähigt werden, ihre Stärken kennenzulernen und eigenständig Entscheidungen zu treffen.**

Nach unseren Vorstellungen können Schüler*innen die entscheidenden Gestalter*innen ihrer jeweiligen Bildungsbiographie sein. Nur so geschieht Lernen weitgehend und in ausreichendem Maße selbstmotiviert. Selbstmotivation wiederum ist der Schlüssel zu langfristig erfolgreichem und

nachhaltigem Lernen. Schüler*innen werden bei buddy zu einer kritischen Selbstreflexion des eigenen Lernprozesses angeregt. Sie tragen die Verantwortung für das eigene Lernen mit. Auch im Unterricht können Schüler*innen Schule gestalten! Das soll die Position der Lehrkräfte in keiner Weise schwächen, sondern verändern, ergänzen und entlasten. Lehrer*innen sind als Lernbegleiter*innen und Potenzialentfalter*innen unentbehrlich.

Über eine veränderte Haltung und verändertes Handeln von begleitenden Erwachsenen wollen wir eine neue Beziehungskultur erreichen, die von Wertschätzung und Kompetenzorientierung geprägt ist. Dies soll allen Kindern und Jugendlichen ermöglichen, ihre emotionalen, sozialen und kognitiven Kompetenzen zu entfalten.

Diese Schüler*innen erleben, wie es ist, selbst Ideen für die Gestaltung des Unterrichts, des Schulalltags oder zur Lösung von Konflikten zu entwickeln. Sie lernen, Verantwortung zu tragen, eigene Ideen umzusetzen und mit dem Ergebnis umzugehen. Bestärkt werden sie darin durch ihre Lehrer*innen, durch die Schulleitung, durch andere Pädagog*innen und durch ihre Mitschüler*innen. Diese Schulen leben das buddy-Motto: Aufeinander achten, füreinander da sein, miteinander lernen.

4. Was sind die Inhalte des Trainings im buddy-Programm?

Das ehemalige „buddy-Projekt“ hat sich in mehreren Schritten vom punktuell wirkenden Präventionsvorhaben zum umfassenden Bildungsprogramm zur Veränderung der gesamten Umgangs-, Lehr- und Lernkultur in Schulen entwickelt. Dies geschieht über das Prinzip der Verantwortungsübernahme und eine aktive Beteiligung von Schüler*innen an der Gestaltung von Schule.

Damit dies gelingt, werden Lehrkräfte und Pädagog*innen in buddy-Trainings ausgebildet. Sie lernen, verantwortliches und selbstwirksames Handeln bei Kindern und Jugendlichen optimal zu fördern und soziale Lernprozesse mit den Mitteln der Peergroup-Education vorzubereiten. Auf diese Weise schaffen sie Gelegenheiten, in denen Kinder und Jugendliche ihr Handeln als wirksam erleben: „Ich kann etwas!“ und „Ich kann etwas bewirken!“

Unsere Fortbildung ist so ausgerichtet, dass Entwicklungsprozesse an den Schulen entstehen, die eine Strahlkraft über den Unterricht hinaus entfalten sollen. Dieses Vorgehen ist jedoch nicht von außen aufgesetzt: Wir kommen nicht mit fertigen Konzepten. Denn wir sind überzeugt, dass sich eine nachhaltige Wirkung nur dann erzielen lässt, wenn Schulleitungen und Fachkräfte Hand in Hand arbeiten und aus sich heraus in ihre schulischen Strukturen investieren. Wir bringen einen großen Methodenpool, Instrumente mit, um prozessbegleitend zu arbeiten. Ausgehend von der individuellen Situation an jeder einzelnen Schule unterstützen wir, um Schwerpunkte und Ziele zu erarbeiten – im Ergebnis wird jede teilnehmende Schule also eigene Lösungswege beschreiten.

Die Potenziale der Schüler*innen zu erkennen und zu entfalten, aber auch ihre Resilienz zu fördern, ist und bleibt dabei unser roter Faden. Kinder und Jugendliche, die sich „gesehen fühlen“, deren Vorschläge wertschätzend besprochen und deren Einwände respektiert werden, entwickeln Selbstbewusstsein und Identität. Das Thema Beziehungslernen als Ausdruck von Achtsamkeit und

Wertschätzung ist daher ein zentraler Baustein, für den wir in unserer Fortbildung mit Prof. Wilfried Schley zusammenarbeiten.

Das buddy-Programm setzt auf eine konsequente Schülerorientierung, die die Bedürfnisse und Verantwortungsübernahme der Schüler*innen in den Mittelpunkt rückt. Im buddy-Training werden Lehrkräfte und Pädagog*innen ausgebildet, um soziale Lernprozesse optimal vorzubereiten und zu gestalten. Vorhandene Maßnahmen und Strukturen zum Sozialen Lernen, Partizipation und Beziehungslernen an Schulen können in die Ausbildung einbezogen und unter dem Aspekt der Peergroup-Education ergänzt und erweitert werden. **Das buddy-Programm weckt in kleinen Schritten ein Bewusstsein dafür,**

- **wie man Schüler*innen herausfordert, selbst aktiv zu werden,**
- **was die Rolle und pädagogische Grundhaltung der Lehrkraft, pädagogischen Fachkraft und Leitung ausmacht,**
- **durch welche Vorgehensweisen und Methoden pädagogische Handlungsspielräume erweitert werden können,**
- **wie man eine Person oder Gruppe auf der Grundlage reflexiven Erfahrungslernens Schritt für Schritt vorwärts begleitet,**
- **wie Selbstwirksamkeitserfahrung Grundlage für Lernen werden kann,**
- **wie Beziehungslernen und Schülerpartizipation Grundbausteine der Schulkultur und Gemeinschaft werden.**

5. Welchen Zusammenhang gibt es zu Kinderarmut und Bildungsbenachteiligung?

Ziel des buddy-Programms BRAUNSCHWEIG ist es, Schüler*innen soweit in ihrer Persönlichkeit zu stärken, dass sie ungeachtet ihrer sozialen Herkunft ihr Potenziale bestmöglich entfalten können. **Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen Aufwachsen in Armut und Bildungschancen.** Im Bildungssystem entsteht und verstärkt sich Ungleichheit. Gleichzeitig gewinnt der Bildungsabschluss als Armutsfaktor an Relevanz.

Um Armut und soziale Exklusion zu lindern, sind frühzeitige Interventionen entscheidend. Frühzeitig bedeutet dabei nicht am Beginn des Lebens, sondern am Beginn der Spirale (siehe Abbildung oben). **Daher müssen Resilienz, Bewältigungskompetenz und Selbstwert der Kinder und Jugendlichen in besonderer Weise gestärkt werden, um schwierigen, sozioökonomischen Lebensumständen und deren Auswirkungen auf das Sozialempfinden und das psychische, gesundheitliche und emotionale Befinden der Kinder und Jugendlichen besser begegnen zu können.** Kinder und Jugendliche sollen dem Leben mit all seinen Herausforderungen und seiner Komplexität gewachsen und in der Lage sein, im Sinne eines guten gesellschaftlichen Miteinanders mit anderen zu leben, zu handeln und Verantwortung für sich und andere zu tragen.

Dem zugrunde liegt das pädagogische Selbstverständnis, dass **Soziales Lernen, Demokratielernen und Erleben von Partizipation und Selbstwirksamkeit diese Effekte befördern und Empathie, Perspektivübernahme und Konfliktkompetenz stärkt.** Ausgrenzung, Stigmatisierung und Exklusion kann auf diesem Weg entgegengewirkt werden. Das buddy-Programm schafft soziale Lernerfahrungen im Kontakt zu sozialen (Peer-) Gruppen. Es stärkt sozial-kognitive Verarbeitungs-

muster und Kompetenzen, die den Umgang mit schwierigen Situationen, Ungerechtigkeit und Ausgrenzungserfahrungen ermöglichen, und es vermittelt positive Erfahrungen mit demokratischen Prozessen und setzt sich mit gesellschaftlichen Normen und Werten auseinander.

Die intendierte Schulentwicklung geht dabei weg vom Bild der Schule als reinem Lern- hin zum Lern- und Lebensraum und hin zur Förderung der ganzen Persönlichkeit mit gleichermaßen kognitiven Fähigkeiten und sozial-emotionalen Handlungskompetenzen statt der einseitigen Förderung des kognitiven Lernens. **Von einer solchen Schulentwicklung profitieren alle Schüler*innen, von Armut betroffene Schüler*innen aber in besonderem Maße.** Ergänzende Lernangebote werden im schulischen Rahmen häufig gerade von solchen Schüler*innen wahrgenommen, deren Förderbedarf vergleichsweise gering ist. Wichtig sind deshalb Angebotsstrukturen, die alle Schüler*innen und damit auch die sozioökonomisch benachteiligten Schüler*innen erreichen. Daher richtet sich das buddy-Programm BRAUNSCHWEIG an alle Schüler*innen, unabhängig von Alter, Herkunft oder Schulform und unterstützt ihre Entwicklung mit einer potenzial- und prozessorientierten Arbeitsweise.